

REGION SOLOTHURN

HEIMATSCHUTZPREIS FÜR HANS PETER ZUBER

Feuer und Flamme für Wasserkraft

Hans Peter Zuber wird mit dem diesjährigen Solothurner Heimatschutzpreis ausgezeichnet. In Luterbach engagiert er sich seit 20 Jahren für das Kleinwasserkraftwerk an der Emme und den Dieselmotor aus dem Jahr 1911.

Am Samstag überreicht der Solothurner Heimatschutz (SoHS) an Hans Peter Zuber den Heimatschutzpreis. Zuber, der in Solothurn wohnt und in Luterbach als Steinbildhauer arbeitet, kümmert sich seit 20 Jahren um das Kleinwasserkraftwerk und den Dieselmotor in Luterbach und den Dieselmotor aus dem Jahr 1911, der daneben in einer transparenten Maschinenhalle steht. Mit seinen Führungen leistet er einen Beitrag zur Überlieferung der Industriegeschichte in der Region, begründet der SoHS.

«Ich bin überrascht, dass ich diesen Preis bekomme», sagt Zuber. Aber es freue ihn natürlich. «Nicht für mich als Person, sondern für die Sache an sich», fährt der 51-jährige fort. Durch den Preis bekämen das Kraftwerk und das «Museum» einen anderen Stellenwert. Für sich persönlich sieht er den Preis als Motivation, weiter zu machen.

Faszination für Mechanik
Wie kommt jedoch ein Steinbildhauer dazu, sich so viele Jahre mit grossem Engagement für den Erhalt eines Kraftwerkes und eines Dieselmotors einzusetzen?

FÜHRUNGEN Für Gruppen ab fünf Personen

Für Gruppen ab fünf Personen macht Hans Peter Zuber Führungen im Kleinwasserkraftwerk über dem Emmekanal in Luterbach. Sie behalten Informationen zum 1888 erbauten und 1988 erneuerten Kraftwerk sowie zum 64 Tonnen schweren Dieselmotor aus dem Jahr 1911. Beindruckend dabei ist, dass beide Maschinenen noch funktionieren. **nah**



Isabel Wälder

Hans Peter Zuber kümmert sich in Luterbach um diesen Dieselmotor aus dem Jahr 1911. Der Motor stammt aus der Pionierzeit des Diesellaus und trieb in der Kammgarnspinnerei Derendingen Maschinen an.

setzen? Viele verschiedene Faktoren hätten dazu geführt, sagt Zuber. «Und es hat viel mit meiner Faszination für Mechanik, für Produktion und für Industriegeschichte zu tun.» Sein Vater, ebenfalls Steinbildhauer, habe ihn oft zum Mechaniker mitgenommen, wenn er für einen Auftrag etwas brauchte. «Dessen Werkstatt imponierte mir als kleiner Junge wahnsinnig», erinnert sich Zuber.

Zudem hat Zubers Vater in den 1960er Jahren die alte Öle in der 1960er Jahren die alte Öle in Niederwil gemietet. «Wir verbrachten viele Wochenenden dort, so hatte ich schon früh ei-

nen Bezug zu Wasserrädern und Mühlen», erklärt er.

Kleines Museum im Atelier

Diese Faszination fürs Handwerkliche schlägt sich auch in Zubers Arbeit nieder. Er restauriert oft Brunnen. Weil ein passendes Brunnenrohr meist nicht auf dem Markt erhältlich ist, dreht er das Rohr gleich selbst in seinem Atelier. Auch den Grossteil seiner Werkzeuge schmiedet er selbst. Damit nicht genug: Zuber sammelt alte

Weissel und Hammer. «Viele dieser Werkzeuge hat mir mein Vater hinterlassen», sagt er. Ein

Hammer zum Beispiel stamme aus der Zeit, in der die St. Ursen Kathedrale gebaut wurde.

Überhaupt gleicht Zubers Atelier – gleich neben dem Kleinwasserkraftwerk gelegen – einem kleinen Museum. Neben den vielen Werkzeugen hängen überall alte Fotos, aber auch Werke, die er, sein Vater oder seine Lehrlinge geschaffen haben.

Altes erhalten, sammeln und Wissen darüber weitergeben, ist eine weitere Leidenschaft des Steinbildhauers, der auch als Experte bei der Lehrabschlussprüfung seines Betriebes fungiert. Gepaart mit der Faszination für

leere Fabrikgebäude weckte dies in Zuber ein Interesse an der Industriegeschichte – vor allem an jener des Kantons. «Dabei ist mir aufgefallen, dass es darüber kaum Informationen gibt», so Zuber. «Und dass kein Interesse am Erhalt von Industriegebäuden vorhanden ist.»

Davon betroffen war vor gut 20 Jahren auch das Kleinwasserkraftwerk am Emmekanal. Es lieferte elektrische Energie für die Kammgarnspinnerei in Derendingen. Die Spinnerei wurde 1987 geschlossen, das Kraftwerk verkauft. Der neue Besitzer, Hydroelectra, wollte es abreißen. «Die Bewilligung dazu lag bereits vor», erinnert sich Zuber. «Ich empfand es als riesigen Fehler, das Kraftwerk abzureissen, denn damit wäre ein Stück Industriegeschichte für immer verloren gegangen», fährt er fort.

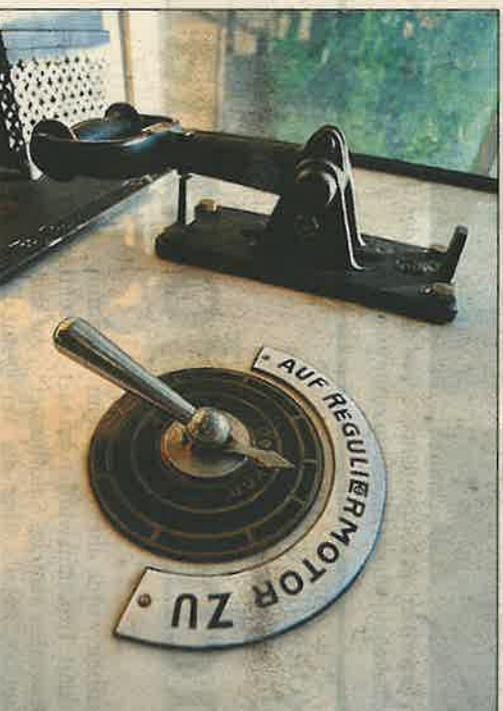
Rettung in letzter Minute

Seine Bedenken behielt Zuber nicht für sich: «Ich erzählte die Geschichte einem Journalisten.» Dieser schrieb in der «Solothurner Zeitung» einen Artikel darüber, der schnell weitere Schritte auslöste. Die kantonale Denkmalpflege suchte das Gespräch mit dem Besitzer, Geld wurde gesprochen, das älteste bestehende Elektrizitätswerk wurde unter Schutz gestellt – und nicht abgerissen. Anschliessend wurde auch die Solothurner Industriegeschichte aufgerollt und der Solothurner Heimatschutz begründete den Industriehpfad entlang der Emme.

Zuber will sich nicht als Retter des Kraftwerks sehen. «Vielmehr waren im richtigen Augenblick die richtigen Leute am richtigen Ort», sagt er. Sein Interesse an der Industriegeschichte sowie sein Wissen darüber machen Zuber zur geeigneten Person für die Wartung des alten Kraftwerks und des Dieselmotors. Zudem organisiert und gestaltet er Führungen für Gruppen. Dabei geht es nicht nur um technische Daten und mechanische Besonderheiten. «Auch die Geschichte der Menschen, die Sozialgeschichte gehört dazu», sagt Zuber. Seine Vorträge geben auch jenen Leuten einen Einblick in die Solothurner Industriegeschichte, die weniger an Technik interessiert sind. **NADJA HUGER**

HEIMATSCHUTZPREIS Fotodokument von Franz Gloor

Der Solothurner Heimatschutz (SoHS) verleiht seit 2000 jährlich den Heimatschutzpreis. Damit soll der Heimatschutzgedanke im Kanton gefördert werden. Hans Peter Zuber wird der Preis am Samstag an der DV des SoHS in Form einer Fotodokumentation von Franz Gloor überreicht. Der Fotograf hat Zuber während dessen Arbeit begleitet. **nah**



Schalt- und Regulierhebel des Kleinwasserkraftwerks in Luterbach, im Jahr 1888 gebaut wurde und Strom in die Kammgarnspinnerei lieferte.

